

meine Erwartungen bei weitem übertroffen. Die Investition wurde mir mit Zinseszins vergütet. In dem einwöchigen Präsenzseminar, das studienbegleitend angeboten wurde, habe ich sehr intensive Erfahrungen machen dürfen. Das mangelnde Erkennen des eigenen „blinden Fleckes“, wie Oliver Müller in seiner Contra-Position argumentiert, kann ich nicht bestätigen, im Gegenteil: Das Seminar bringt Dich schnell an „unbewusste Entwicklungspotenziale“, und zwar auf eine sehr wertschätzende Art und Weise in einem Tempo, das der Teilnehmer für sich selbst bestimmt. Und hier sind wir aus meiner Sicht bei einem zentralen Punkt: Wichtig ist, was der Teilnehmer aus dem Angebot für sich selbst macht. Nach meinem Studium der Wirtschafts- und Organisationswissenschaften konnte ich auch noch keine Abteilung in einem Wirtschaftsunternehmen leiten. Das kommt erst mit der Erfahrung. Das Studium war nicht mehr als eine „Eintrittskarte“. Doch der Unterschied beim Fernstudium „Coaching“: Hier erlebst Du die angebotenen Methoden hautnah in intensiver Kleingruppenarbeit, als Coach, als Klient und noch einmal als neutraler Beobachter. Jeden Seminartag, täglich insgesamt 13 Stunden. So anstrengend, aber auch so intensiv waren meine Vorlesungen in meinem Wirtschaftsstudium nicht. Wer sich in seinem beruflichen Umfeld professionell in Richtung Coaching weiterbilden möchte, dem kann ich das Fernstudium wärmstens und guten Gewissens empfehlen!

Thomas Härtl,
Manager Training & Quality in
einem amerikanischen Unternehmen.
Kontakt: haertl_thomas@web.de



Horst Lempart

„Coaching lebt aus der Selbstwahrnehmung, die keine noch so fundierte theoretische Ausbildung bieten kann.“

Ein Medizinstudium macht noch keinen guten Arzt. Das Abi mit 1,0 verspricht noch keinen guten Mitarbeiter. Coaching ist eine Qualifikation, die erst durch vielfältige Übung und Erfahrung wächst und gedeiht. Coaching lebt aus der Selbstwahrnehmung, die keine noch so fundierte theoretische

Ausbildung bieten kann. Weder ein Fernstudium noch ein Präsenzseminar von drei oder mehr Wochen machen einen guten Coach. Ausschlaggebend ist die Sicherheit, mit der die erlernten Methoden eingesetzt werden.

Viele Fernstudiengänger stehen in einem Arbeitsverhältnis, das neben der Theorie auch eine praktische Erprobung erlaubt. Das ist gerade im Business-Coaching nach meiner Erfahrung sogar sehr häufig der Fall. Andere Coaches, besonders in der psychologischen Beratung, sammeln erste Erfahrungen in ihrem privaten Umfeld und bieten oft ein Stück Lebenshilfe. Ich kenne niemanden, der ohne vorherige Erfahrung im sozialen oder personalwirtschaftlichen Bereich gleich nach dem Fernstudium als selbstständiger Coach arbeitet. Dafür scheint mir der Markt viel zu sensibel und zu kritisch.

Eine zusätzliche methodische Ausbildung halte ich für sinnvoll und vertiefend, nicht für obligatorisch. Oft stellt sich im Laufe der praktischen Erfahrung erst heraus, wo die besonderen Stärken und Neigungen liegen. Bei einem verantwortungsvollen Coach sollte immer der Klient und sein Auftrag im Mittelpunkt stehen. Dabei spielt es keine Rolle, welche Form die Ausbildung hatte. Schlimmstenfalls läuft eine Intervention ins Leere und erzielt nicht den gewünschten Erfolg. Da wir es aber nicht mit krankhaften Störungen zu tun haben, halte ich dieses Risiko für kalkulier- und vertretbar. Coaching per Fernstudium ist als Basisausbildung ein zeitgemäßes Angebot. Oft ist es auch von den Kosten her eine attraktive Alternative.

Horst Lempart, Personal Coach
und psychologische Beratung.
Kontakt: www.spectrumcoaching.de



Dr. Frank Strikker

„Die Qualität einer Ausbildung wird durch die Personen (Trainer wie Teilnehmer), durch ihre Didaktik, ihr Curriculum und durch ihre Materialien bestimmt.“

Diese Frage Fernstudium oder nicht mag einzelne Gemüter bewegen, dennoch zielt sie an dem Kern einer Coachingsausbildung vorbei. Die Qualität einer Ausbildung wird durch die Personen (Trainer wie Teilneh-

mer), durch ihre Didaktik, ihr Curriculum und durch ihre Materialien wesentlich bestimmt. In all diesen Feldern können Präsenzausbildungen ebenso begeistern wie Fernstudien. Daher wäre es spannend, die Qualitätskriterien einzelner Ausbildungsgänge zu betrachten anstatt durch pauschale Diskussionen über einen Lernweg voreilig zu generalisieren.

Die Erfahrungen an der Universität Bielefeld zeigen, dass ein Fernstudium im Bereich Coaching zu sehr guten Ergebnissen führen kann, die durch eine umfangreiche Präsenzphase praktisch abgerundet werden. Studierende beschäftigen sich intensiv mit theoretischen Grundlagen und praktischen Anwendungsmöglichkeiten. Aus dieser Verbindung in einem Blended Learning sind sehr aufschlussreiche Abschlussarbeiten entstanden, die in ihren Unternehmenskontexten zu weit reichenden Diskussionen und innovativen Veränderungen angeregt haben. Ohne eine theoretische und reflexive Beschäftigung mit der Thematik wären diese innovativen Ideen nicht angestoßen und die Maßnahmen nicht umgesetzt worden.

Dr. Frank Strikker, Wissenschaftlicher
Leiter Fernstudium Coaching und
Moderation ZWW der Universität Bielefeld.
Kontakt: Frank.Strikker@uni-bielefeld.de



Sigrid Goeckel

„Was ein Fernkurs zum Thema Coaching bringen soll, ist mir rätselhaft.“

Eine Coaching-Ausbildung sollte zum überwiegenden Teil aus Selbsterfahrung, eigenem Erleben und Einüben von Coaching-Sequenzen bestehen. Der theoretische Anteil tritt dabei weit in den Hintergrund. Was also ein Fernkurs zu diesem Thema bringen soll, ist mir rätselhaft. Eine gute Ausbildung im Bereich Coaching steht und fällt mit der Erfahrung des trainierenden Coachs. Durch einen Glücksfall bin ich an das Kurszentrum Aarau (Schweiz) geraten und kann nur sagen: So muss eine Coaching Ausbildung aussehen.

Sigrid Goeckel, Interkulturelles Training und
Coaching, Schönenberg/Schweiz. Kontakt:
sigrid.goeckel@smallcapsconsult.com

nbu ■